

Es war so, wie der Knabe berichtet hatte. Am Morgen hatte der Kaiser befohlen, daß der Unterricht ausfallen sollte, damit sich alle Schulkinder Berlins einmal die Parade ansehen könnten. Die Knaben und Mädchen hatten sich kaum im Schulhause versammelt, als sie wieder entlassen wurden, damit sie schleunigst ihren Eltern Bescheid sagen und um die Erlaubnis bitten könnten, nach dem Paradesfeld gehen zu dürfen.

Unsere Knaben, die jenem Herrn Auskunft gegeben, hatten sich die Einwilligung ihrer Eltern schnell erbeten und zogen nun vergnügt durch die Straßen. Bald liefen sie, bald gingen sie im Schritt. Wenn einer aber an einem Schaufenster stehenbleiben wollte, so zogen ihn die andern schnell mit sich fort. Als sie in die Friedrichstraße kamen, wurde das Menschengedränge immer dichter; doch die kleinen schlanken Gestalten schlüpfen flink hindurch. In der Kreuzbergstraße war aber ein Vorwärtstommen nicht mehr möglich. Hier standen die Menschenmassen wie die Mauern, und selbst die kleinsten Burschen vermochten sich nicht mehr hindurchzuwinden. Da ihnen noch ein gewaltiger Menschenstrom folgte, so waren sie bald mitten in der Masse, konnten weder vor- noch rückwärts und sahen weder nach vorn noch nach hinten noch nach rechts oder links etwas. Nur den blauen Himmel sahen sie über sich und die Frühlingssonne, die ihre warmen Strahlen auf die bunte Menschenmenge herabsandte.

Das war nun freilich ihre Absicht nicht gewesen, so weit zu gehen und dann nichts als ein Stückchen blauen Himmel zu sehen und staubige heiße Luft zu atmen. Ja, einem Knaben wurde schon angst und bange. Er riet den andern, schnell zurückzuweichen und lieber gesund nach Hause zu gehen als sich hier todtrücken zu lassen. In dem Augenblicke aber hatten auch schon freundliche Leute ihre Not gesehen. Der Besitzer eines Gartens, dessen hohe Mauer an dieser Stelle die Straße begrenzte, stand auf dem breiten Mauertrand und betrachtete das Menschengewühl zu seinen Füßen. Er hatte die Knaben bemerkt, ihr vergebliches Bemühen, aus der Enge herauszukommen, beobachtet und wollte ihnen helfen. Als er nun den Untenstehenden zurief: „Heben Sie mir doch einmal die Knaben herauf!“ waren sofort kräftige Arme bereit, und ehe sich's die Knaben versahen, wurden sie, einer nach dem andern, herausgehoben aus der Enge, hinauf auf die freie, lustige Gartenmauer. Der Besitzer forderte sie auf, sich in einer Reihe auf der breiten Mauer